

ZEUGENSCHRIFTUM

Name: Voss, Wilhelm	ZS Nr. 1567	Bd.	Vermerk:
katalogisiert Seite: Sachkatalog: SS II- 1. HA Pers. Stab III- Freundeskreis RFSS	Personen: Voss, Wilhelm Dr. SS-Staf.		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation # 413-aMr. Sprecher - Industrialists

Vernehmung des Wilhelm VOSS
 vom 11.12.1946 von 1400-1445
 durch Mr. BARR
 Stenografin Fräulein Helma SCHMIDT



1. F. Was ist Ihr voller Name?

A. Wilhelm Heinrich Louis VOSS.

2. F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid: Ich schwöre bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Wiederholung des Eides.

3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter Eid?

A. Ja.

4. F. Haben Sie das Empfinden, dass Sie Verpflichtungen oder Bindungen zu Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ihrem Schwur bringen und Sie daran hindern könnten, die volle Information zu geben, nach der Sie gefragt werden?

A. Nein.

5. F. Ich möchte mich heute mit Ihnen in erster Linie ueber den Freundeskreis unterhalten. Wann sind Sie dem Freundeskreis beigetreten?

A. Ich wurde dazu 1934 oder 1935 eingeladen. Das war zu der gleichen Zeit als ich in den Vorstand der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft gerufen wurde.

6. F. Wann haben Sie zum ersten Mal von der Existenz des Freundeskreises erfahren?

A. Damals als ich eingeladen wurde von KRANEFUSS zu einem Essen im kleinen Kreis.

7. F. Welche Gruende hat Ihnen KRANEFUSS fuer das Bestehen des Freundeskreises angegeben?

A. Er hat mir damals gesagt, der Kreis stamme aus fruereherer Zeit, und zwar

waeren es Wirtschaftler und Sachverstaendige, die sich KEPPLER zusammengeholt hatte; meines Wissens schon vor der Machtergreifung. Ich selbst gehoerte damals ja noch nicht dazu. KEPPLER war damals ja Wirtschaftsberater des Fuehrers.

8. F. Er hat auf Wunsch des Fuehrers den Kreis zusammengebracht.

A. Die Leute sollten ihn beraten.

9. F. Was verstehen Sie darunter ?

A. Man muss sich da in diese Zeit versetzen. Ich will dabei vorausschicken, dass ich mit KEPPLER befreundet bin, damit kein Missverstaendnis entsteht, wenn ich etwas sage, dass fuer KEPPLER spricht. Ich habe von KEPPLER den Eindruck gehabt, dass er sehr objektiv und sachlich war. Damals-1933/34- waren, wie Ihnen sicher auch bekannt, die revolutionaeren Tendenzen unter den Wirtschaftsleuten sehr stark, zum Beispiel von Seiten der NSDAP. KEPPLER versuchte demgegenueber Ordnung hineinzubringen und das wilde Treiben, gerade auch der lokalen Stellen....

10. F. Was verstehen Sie darunter?

A. Die oertlichen Parteistellen. KEPPLER versuchte, eine gewisse Ordnung und Objektivitaet hineinzubringen. So bin ich auch in die Deutsche Revisions- und Treuhandgesellschaft gekommen. KRANEFUSS war KEPPLERS Adjutant oder so etwas aehnliches und organisierte die Veranstaltungen, jedenfalls damals im Anfang, spaeter weniger.

11. F. Sie meiner zu der Zeit, als der Kreis HIMMLERS Freundeskreis geworden war?

A. Fuer mich war es immer der Freundeskreis KEPPLER.

12. F. Andere sprechen in spaeterer Zeit von HIMMLERS Freundeskreis, so vor allem KEPPLER selbst.

A. So. Wir waren mit KEPPLER befreundet, nicht mit HIMMLER. KRANEFUSS und KEPPLER standen spaeter nicht mehr so gut miteinander. KRANEFUSS hat sich mehr nach der SS-Seite hin angeschlossen. Es waren aber auch eine ganze Reihe von Leuten dabei, die nichts mit der SS zu tun hatten. Es war zum Beispiel Ritter von HALT da, der war bei der SA. Andere waren weder bei der SA noch bei der SS.

13. F. BLESSING zum Beispiel?

A. Ich kann es nicht bestimmt von ihm sagen, aber es ist moeglich.

LINDEMANN war meines Erachtens nie bei der SS, HELFERICH auch nicht.

Es waren Leute aus verschiedenen Wirtschaftsparten. Die Veranstaltung war, folgendermassen. Man wurde eingeladen, nachher ziemlich regelmässig jeden zweiten Mittwoch im Monat. Es war aber kein fester Kreis, kein Klub oder eine Organisation. Man wurde eingeladen von KRANZFUSS.

14.F. Erinnern Sie sich an den Wortlaut der Einladung?

A. Das hat gewechselt. Als der Freundeskreis regelmässig zusammenkam, hiess es: "Der Freundeskreis trifft sich wie ueblich am...". Zeitweise ist ueberhaupt keine Einladung erfolgt.

15.F. Wenn die Einladung erfolgte, war dann der Wortlaut nicht so: "Der Reichsfuehrer SS bittet...?"

A. Ich meine es hiess: "Der Freundeskreis trifft sich wieder am...".

16.F. Wo fanden die Zusammenkuenfte statt?

A. Sehr oft im Haus der Flieger. Wie es spaeter wurde weiss ich nicht. Ich bin-genau kann ich es nicht sagen- seit 1943 nicht mehr eingeladen gewesen.

17.F. Weshalb?

A. Ich bin zuerst verschiedene Male nicht hingegangen und dann wurde ich nicht mehr eingeladen. Ich war in scharfen Gegensatz zur SS gekommen.

18.F. Wieso?

A. Das war eine Reihe von Auseinandersetzungen.

19.F. Mit HIMMLER?

A. Mit HIMMLER auch. Er hat mich durch FRANK vernehmen lassen. Als ich im Januar 1945 von GOERING aller meiner Posten enthoben wurde, ist das in Ueberseinstimmung mit HIMMLER erfolgt.

20.F. Wann sind Sie in die SS eingetreten ?

A. Ich wurde vom Stahlhelm ueberfuehrt. Ich glaube das war 1934.

21.F. Welchen Rang hatten Sie da ?

A. Im Stahlhelm war ich einfacher Mann. Ich bekam dann ein Schreiben der Reichsfuehrung SS, dass ich als Sturmfuehrer uebernommen sei.

22.F. Welches war Ihre hoechster Rang?

A. Ich wurde 1942 SS-Standartenfuehrer. Dann wurde ich nicht mehr befoerdert.

23.F. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A. 1937. Ich hatte immer wieder abgelehnt, der Partei beizutreten. Nach dem Austritt von SCHACHT sollte ich ein Amt im Wirtschaftsministerium

uebernehmen

Ich habe mich dagegen gewehrt. Ich habe darauf hingewiesen, dass ich nicht Parteigenosse bin. Dadurch bekam ich das Amt dann auch nicht. Um diese Zeit erschien der Befehl HIMMLERS, dass alle SS-Leute der Partei einzureihen sind. Dadurch bin ich 1937 in die Partei gekommen ohne dort je ein Amt zu bekleiden. - Ich hatte in meiner Praxis als Wirtschaftsprüfer einen juedischen Mitarbeiter Dr. Fritz MEIER. Ich habe ihm geholfen. Aber dann war er nicht mehr zu halten. Er ist mit einem Flugzeug in die Schweiz geflogen.

24.F. Ist er dort geblieben?

A. Nein. Er ist nach England gefahren. In England nannte er sich MEIER-JUNG. Ich hatte sehr viele juedische Klienten, fuer die ich sehr viel eingetreten bin. Dadurch habe ich auch 1933 KEPPLER kennengelernt.

25.F. Wieso haben Sie dabei KEPPLER kennengelernt?

A. Ich habe ihn in Vertretung juedischer Klienten kennengelernt. - Ich bin 1933, eben weil ich nicht Nationalsozialist war, aus meinem Amt hinausgesetzt worden. Ich war geschaeftsfuehrender Vorstand der Deutschen Buchpruefungsgesellschaft.

26.F. Sind Sie in dieser Eigenschaft auch nach England gereist? War das 1933?

A. Ich bin mehrfach in England gewesen. Ich habe auch beim Kongress der Wirtschaftspruefer in New York und Amsterdam Vortraege gehalten.

27.F. Was haben Sie sich persoendlich von Ihrer Teilnahme am Freundeskreis erhofft? Wie sind Sie hineingekommen?

A. Eben durch KEPPLER. Man muss beruecksichtigen, dass HIMMLER wie GOERING, wie auch alle anderen Parteileute der Wirtschaft gegenueber auf Distanz eingestellt waren. Das war das einzige Gebiet, von dem sie sicher gar nichts verstanden. Es war ihnen andererseits auch unheimlich vor der Wirtschaft. Sie hatten das an sich richtige Gefuehl: Das geht kaputt, wenn wir einfach hineinhauen. Es waren da zwei Richtungen, das eine war die NS-HAGO und dann war WAGNER da vom Wirtschaftspolitischen Amt, die auf dem Wege ueber die SA und die lokalen Parteistellen durch die "Gleichschaltung" die Wirtschaft unter sich kriegen wollten. Auf der anderen Seite hat KEPPLER versucht, in Ruhe und Ordnung die Sache laufen zu lassen. Er hat versucht, der Wirtschaft so viel wie moeglich Freiheit zu lassen. Da war es eben meine Meinung, dass es gut war, mit KEPPLER zusammen zu sein, um auf

ihn einen Einfluss zu bekommen, damit seine Richtung gestärkt würde.

28.F. Das heisst, KEPPLER versuchte die Mitglieder des Freundeskreises zu Wirtschaftsberatern heranzuziehen im Sinne seiner Richtung?

A. Ja, Das war meine Auffassung. - Nach dem Essen waren Vorträge, oft waren es nur einleitende Vorträge zur Eröffnung einer Diskussion. Nach dem Essen löste sich alles auf in kleine Gruppen und KEPPLER ging von einem Tisch zum anderen. Es gibt nicht einem in dem Kreis, der nicht etwas in seinem Sinne herausholen wollte bei KEPPLER.

29.F. KEPPLER sagte mir: "HITLER bat mich, einen Kreis von Wirtschaftlern zusammenzubringen, die bei der Machtergreifung beratend zur Seite stehen könnten".

A. Ich selbst war ja damals noch nicht dabei. Meines Wissens hat Herr ROHNERT und Herr HOYER damals schon dazu gehört.

30.F. POHL trat 1937 dem Kreis bei als Vertreter des Reichsführers.

A. Der Vertreter HIMMLERS war doch immer KEPPLER. POHL war, einige Male dabei, aber da waren auch noch andere SS-Führer da.

31.F. Ich weiss das. Ich zitiere POHL deshalb, weil die Leute der Wirtschaft doch mit ihm über ihre Fragen sprechen konnten. Es lag doch in seiner Macht, Arbeitskräfte aus den Konzentrationslagern zu vergeben. Einzelne Wirtschaftler hatten ein Interesse daran, diese Leute anzuwerben.

A. Ich kann Ihnen auf mein Wort sagen, dass ich davon nichts weiss. Ich selbst habe mit POHL nicht über solche Dinge gesprochen. Wenn ich anwesend war, wurde jedenfalls über diese Frage nicht gesprochen.

32.F. Wann haben Sie zum ersten Mal von den Geldzuwendungen erfahren, die der Freundeskreis an HIMMLER gemacht hat.

A. Genau weiss ich das nicht. Jedenfalls schon zu der Zeit, als ich noch bei der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft war. Ich bin dort 1938 ausgeschieden und kam dann zu den "Eichwerken" "Hermann Goering".

33.F. Die Deutsche Revisions- und Treuhandgesellschaft hat ja die Buchprüfung für einen Teil der Hermann-Goering-Werke gehabt.

A. Ja. Meines Wissens habe ich 1935 zum ersten Male von den Geldzuwendungen gehört.

- 34.F. Auf welche Weise haben Sie von den Geldzuwendungen erfahren?
- A. KRANZFUSS ist an uns herangetreten mit der Frage, ob wir fuer den Kreis um KEPLER in diesem Jahr einen Betrag zahlen wollten. Das war um die Weihnachtszeit. Die Sache ist im Aufsichtsrat besprochen besprochen worden und der Aufsichtsrat hat die Spende beschlossen.
- 35.F. Wie hoch war der Betrag?
- A. Meines Wissens um 30.000 Mark.
- 36.F. Wie war das Eigentumsverhaeltnis bei der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft?
- A. Die gehoerte der VIAG und ueber die VIAG dem Reich.
- 37.F. Wurden die Zahlungen jedes Jahr wiederholt?
- A. Ich weiss, dass wir ein oder zwei Jahre nichts bezahlt haben, spaeter ueberhaupt nichts mehr. Ich habe damals darauf aufmerksam gemacht, dass nach einer Anordnung des Reichsfinanzministeriums bei Reichsgesellschaften Zuwendungen jeglicher Art der ausdruecklichen Genehmigung des Reiches beduerfen.
- 38.F. Was ist Ihnen ueber den Verwendungszweck der im Freundeskreis gespendeten Gelder bekannt?
- A. Es wurde uns gesagt, sie seien fuer soziale Angelegenheiten bestimmt, dann fuer alte germanische Grabstaetten, fuer den Dom HeinrichI., fuer Expeditionen.
- 39.F. Wie steht es mit dem Ahnenerbe?
- A. Ich hoere jetzt zum ersten Mal vom Ahnenerbe.
- 40.F. SIEVERS behauptet, dass Sie einer der Leute waren, die sich besonders fuer die Entwicklung des Ahnenerbes interessierten.
- A. Das ist gelogen. Ich kenne SIEVERS nicht.
- 41.F. SIEVERS war ein haeufiger Besucher im Freundeskreis.
- A. Ich kann mich nicht erinnern, ihn im Freundeskreis gesehen zu haben.
- 42.F. Wie ist es mit Karl WOLFF?
- A. Er war ein paar Mal da, aber meines Wissens nur mit HIMMLER zusammen.
- 43.F. Waren Sie jemals anwesend, wenn im Freundeskreis ueber die Verwendung des Geldes berichtet wurde?
- A. Wenn ich da war, wurde nicht ein einziges Mal ueber die Verwendung der Gelder gesprochen. Es hat doch wohl jeder angenommen, dass sie

fuer soziale Zwecke verwendet wurden, Ich weiss zwar, worauf Sie hinaus wollen. Aber das kann ich nur verneinen. Wenn das zutrifft, was in den Zeitungen steht, dann haette doch kein einziger von uns mitgemacht, es waere keiner in dem Kreis geblieben.

44.F. Wissen Sie, wie das Geld ueberwiesen wurde?

A. Nein.

45.F; Die Betraege gingen an SCHROEDER in der Steinbank, wurden transferiert zu dem Spezialfond bei der Dresdner Bank und standen von dort dem Ahnenerbe zur Verfaegung. SCHROEDER war genau informiert und leugnet das auch nicht. Waren Sie darueber aufgeklaert?

A. Nein.

46.F. An welchen Konzentrationslager-Besuchen haben Sie teilgenommen?

A. Ich war ^{einmal} gleich zu Anfang in Dachau.

47.F. Wann war das? 1937?

A. Meines Wissens muss das schon vorher gewesen sein.

48.F. Was war der Zweck des Besuches?

A. Wir wurden zur Besichtigung eingeladen. Es wurde uns Allach gezeigt und dann eine Kaserne der SS. In Dachau wurde uns gezeigt die Kleiderunterbringung, die Kueche, verschiedene Betriebe, so erinnere ich mich an einen Holzbearbeitungsbetrieb.

49.F. Was war der Zweck des Besuches?

A. Wir wurden eingeladen.

50.F. Sie haetten ja die Einladung ablehnen koennen. Sie muessen doch ein Interesse gehabt haben.

A. Es interessierte uns freilich, wie es dort aussieht. Das Lager war damals gut eingerichtet.

51.F. An welchen anderen Konzentrationslager-Besuchen haben Sie noch teilgenommen? Sind Ihnen keine weiteren Einladungen zugegangen?

A. Nein. Ich wurde nach 1945 nicht mehr eingeladen.

52.F. Weshalb?

A. Ich war mit KRANEFUSS sachlich ueberkreuz und bin einige Male nicht mehr hingegangen. Dann wurde ich nicht mehr eingeladen. - Ich habe beim CTC Tegernsee schon einen grossen Fragebogen abgegeben. Dabei

habe ich die Zahlungen an den Freundeskreis nicht erwahnt, weil mir die Sache unklar war.

53.F. Was ist Ihnen ueber die Zusammensetzung, das Funktionieren und die Gruendung der Berghuette bekannt?

A. Darueber ist mir wenig bekannt. Ich hatte mit FLOTTMANN nichts zu tun. Meine Konzerngruppe hat im Osten keinen Betrieb uebernommen. Ich habe von 1939 faktisch nur Skoda und Bruenner Waffen gehabt. Ich habe nur einmal mit FLOTTMANN verhandelt. Wir sollten da auch einen Betrieb uebernehmen. Aber es ist nichts daraus geworden.

RESTRICTED

1012-10

Interrogation

v. 30/12.46

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Interrogation # 413-bMr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Wilhelm VOSS
 vom 20.12.1946 von 1530-1600
 durch Mr. BARR
 Stenografin Frl. Helma Schmidt



- 1.F. Ich moechte, dass Sie mir eine genaue Erklaerung des Verbindungsstabes der Waffen-SS geben, den Sie bei Skoda und Bruenner Waffen gehabt haben.
- A. Die Gruende waren folgende: Die Tschechen im Protektorat waren in den ganzen Auftraegen, die vom Heereswaffenamt kamen, stiefmuetterlich behandelt, vor allen Dingen, weil wir nicht wie die anderen deutschen Firmen Muster von Beutewaffen bekamen, wahrscheinlich weil man den tschechischen Mitarbeitern nicht traute. Wir bekamen auf dem Entwicklungsgebiet die gleichen Auftraege, aber wir waren im Nachteil, weil wir die neuesten Waffen der Alliierten nicht kannten. Ich hatte mich deshalb wiederholt an das Heereswaffenamt gewandt. Das nuetzte nichts. Daraufhin habe ich mich an HIMMLER gewandt. Ich wurde nach Ostpreussen zu ihm bestellt. Ich habe ihm dort die Sache vorgetragen. Er hat entschieden, dass ein Verbindungsstab zur Waffen-SS gemacht werden soll und hat angeordnet, dass uns von allen Beutewaffen der SS ein Exemplar zugeschickt werden sollte und ausserdem bekam ich ein kurzes Schreiben von ihm, dass die Entwicklung der Waffen-SS auf dem Waffengebiet hauptsaechlich ueber uns gehen sollte.
- 2.F. Sie haben sich also an HIMMLER gewandt um eine Verbesserung der Fabrikationsauftraege zu erreichen?
- A. Jawohl. Wir kriegten waer Krupp oder Rheinmetall den Auftrag etwa zur Entwicklung eines neuen Panzers. Die anderen waren uns im Vorteil, weil sie durch das Heereswaffenamt ueber die Entwicklungen auf der Feindseite unterrichtet waren. Um das auszugleichen habe ich durch die Waffen-SS versucht, die Beutewaffen zu erhalten. Um das nun organisatorisch einzupassen hat HIMMLER den Verbindungsstab befohlen.

3.F. Sie schrieben im Mai 1942 an den Reichsfuehrer SS: "Die Zusammen-
arbeit hat sich sehr gut eingespielt. Wie Ihnen wohl berichtet sein
wird, habe ich inzwischen grundlegende Aussprachen mit SS-Gruppen-
fuehrer JUSTNER und Staatsrat SCHIEBER (Sprengstoffe, Raketen)
gehabt. Dadurch, dass wir die Gesamtentwicklung fuer die Waffen-SS
bei Skoda und Bruenner Waffen im Verbindungsstab konzentriert ha-
ben, und dadurch, dass eine systematische intensive Zusammenarbeit
mit dem SS-Waffenamt sichergestellt ist, ist es erreicht worden,
dass wir in der Entwicklung der neuen Dinge schneller vorangekommen
sind."

A. Mit JUSTNER habe ich bestimmt darueber gesprochen. Ich wurde zu ihm
bestellt, weil ihm diese "Gelangung nicht passte. Aber ich habe ihm
gesagt: Das und das sind meine Gruende. Ich hatte nicht die Absicht,
dort etwas besonderes aufzuziehen. Wir haben uns darueber ausge-
sprochen. Ich glaube, bei SCHIEBER bin ich auch gewesen.

4.F. SCHIEBER leugnet das entschieden. Er sagt, er haette mit Ihnen nie
gesprochen.

A. Ich habe mit SCHIEBER wiederholt gesprochen. Ich kenne ihn seit
1937/38. SCHIEBER war damals schon im Ruestungsministerium.

5.F. Haben Sie sich mit SCHIEBER in dieser Angelegenheit unterhalten
oder nicht?

A. Ich habe mit SCHIEBER sicher gesprochen, ob es damals war, weiss
ich nicht genau. Aber eigentlich ist es ja sicher, sonst haette ich
es nicht geschrieben. Ich habe mit SCHIEBER sicher gesprochen.

6.F. Sie sprechen in dem Brief von der Gesamtentwicklung. Was meinen Sie
damit?

A. Da muss noch ein anderes Schreiben da sein von HIMMLER an mich, wo
schreibt, dass der Fuehrer angeordnet habe, dass die Entwicklung
neuer Waffen fuer die Waffen-SS uener una laufen solle. Aber dieser
Verbindungsstab ist ueberhaupt nicht richtig zum Zug gekommen, weil
das JUSTNER nicht gepasst hat, auch den Herren von der Waffen-SS
nicht.

7.F. Sie schreiben hier weiter: "Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie mich
zu einer Besprechung gelegentlich bestellen wuerden." Ich nehme an,
dass Sie daraufhin einen Besuch gemacht haben.

A. Nein. Ich bin nicht mehr bei HIMMLER gewesen. - Ich muss mich einen

Augenblick besinnen, was ich mit SCHIEBER noch besprochen habe. Wahrscheinlich wird es folgendes gewesen sein. Ich erinnere mich, dass JUETTNER mit mir sprach ueber Treibstoff fuer Autos. Er hat da etwas mit Wasser gemacht. Ich glaube, es ist nie etwas vernuenftiges daraus geowrden. Wir haben auf SCHIEBERS Auftrag versucht, die Schwebekohle-Sache in Gang zu bringen. Ich glaube, dass es diese Sache war.

8.F. Sie schreiben in Klammern "Sprengstoffe, Raketen".

A. Dann war es die Raketengeschichte.

9.F. Die Sache ist nicht von grosser Bedeutung. Es ist nur erstaunlich, dass SCHIEBER sagt, er habe nicht mit Ihnen gesprochen.

A. Nein, das ist nicht wahr. Er kennt mich ja auch.

10.F. Er muss ja auch durch die Hermann-Goering-Werke mit Ihnen in Verbindung gekommen sein.

A. Ich habe mit SCHIEBER gesprochen in der Sprengstoff- und Raketen-sache. Wir kriegten nicht die Erlaubnis, bei der Explosia den einen Betriebsteil zu erweitern. Darueber habe ich sicher einmal mit ihm gesprochen.

11.F. Sie sagten, als ich Sie das letzte Mal ueber Ihren Eintritt in die SS fragte, dass Sie in die SS ueberfuehrt worden sind. Das entspricht nicht den Tatsachen. Es wurden nur diejenigen, die sich dazu meldeten, in die SS ueberfuehrt, die anderen kamen in die SA.

A. In die SA konnte ich nicht kommen, weil ich kurz vorher von der SA verhaftet worden war. Ich hatte einen SA-Sturmfuehrer niedergeschlagen, weil er eine Dame angerempelt hatte. Ich wurde von der SA eine Nacht festgehalten und staatsfeindlicher Gesinnung angeklagt. Deswegen kam ich nicht in die SA.

12.F. Wie sind Sie in die SS gekommen?

A. Das kam durch KEPPLER und KRANEFUSS. Das fiel zusammen mit der Aufloesung des Stahlhelms und meiner Ueberfuehrung in die Deutsche Revisions- und Treuhandgesellschaft. Ich war aber nur attachiert und habe nie in der SS Dienst getan.

13.F. Am 2. Februar 1939 haben Sie an Abendessen mit HIMMLER teilgenommen. An dieser Einladung hat auch STEINBRINCK teilgenommen, der zu dieser Zeit die rechte Hand von FLICK war. Nun hat sich bei diesem Essen FLICK mit Ihnen unterhalten, und zwar hat er mit Ihnen die Verteilung

der Besitztuerer von Tjatz Tetschek diskutiert.

- A. Das kann nicht sein.
- 14.F. Es sind die Minuten davon hier.
- A. Ich habe mit Petschek nie zu tun gehabt.
- 15.F. Wie Sie wissen, hatten die Hermann-Goering-Werke Interesse an Petschek, ebenso hatte FLICK ein Interesse daran.
- A. Die ganze Gelegenheit, alles was Kohle anbetrifft, hat FLEIGER gemacht.
- 16.F. Es ist ja hier angegeben: FLICK, FLEIGER, TENGEIMANN, VOSS und jemand von I.G. Farben.
- A. Es ist ausgeschlossen. Ich war nicht dabei. -- Es kann nur so gewesen sein. Es ist sicher im Kepplerkreis gewesen. Aber FLEIGER war da nie dabei.
- 17.F. Weshalb nehmen Sie an, dass es im Freundeskreis gewesen sei?
- A. Weñl ich sonst zum Abendessen nie mit HIMMLER zusammen war.
- 18.F. Was wurde also dort besprochen?
- A. Es koennte hoechstens so gewesen sein, dass FLICK zu mir sagte: "Was wollt Ihr (d.h. Hermann-Goering-Werke) bei Petschek?"
- 19.F. Das ist es auch.
- A. Aber ich habe nicht mit ihm ueber die Besitzverhaeltnisse gesprochen.
- 20.F. Das war das Thema der Unterhaltung.
- A. Es ist moeglich, dass FLICK darueber gesprochen hat. Nach dem Essen sass man in kleinen Gruppen beisammen. Dann wurden Geschaefstgespraeche gefuehrt. Ich sass meistens mit OLSCHER zusammen. Es ist durchaus moeglich, dass an dem Tisch, an dem ich sass, FLICK etwas mit den anderen Herren oder auch mit mir angefangen hat und dass er da etwas gesagt hat ueber den Petschek - Besitz.
- 21.F. STEINBRINCK hat sich Notizen darueber gemacht.
- A. Es ist moeglich, dass ich mit an dem Tisch gesessen habe. Aber ich koennte heute nicht unter Eid sagen: "Jawohl, ich habe mit FLICK darueber gesprochen. Ich habe auch ueber die Besitzverhaeltnisse nicht gewusst.
- 22.F. Was ist Ihnen spaeter darueber bekannt geworden?
- A. Nichts weiter. Ich habe gehoert, dass FLICK einen Teil des Besitzes erworben hat. Ich habe mich darum nicht gekuemmert. FLEIGER muss das

genau kennen. Aber er war nie im Freundeskreis.

23.F. Sein Name ist nur bei dem Gespräch gefallen.

A. Ich bin wiederholt angesprochen worden, von FLICK und anderen, weil sie gegen FLEIGERS Tendenzen waren und weil sie glaubten, bei mir Unterstützung zu finden.

24.F. Welcher Art waere die Unterstuetzung gewesen?

A. Dass ich mich gegen Fleigers Tendenzen des Aufbaus aussprach.

25.F. Erinnern Sie sich an Ihre Intervention in dieser Sache?

A. Nein.

26.F. Dass Sie mit FLEIGER gesprochen haetten?

A. Ob ueber Petschek, kann ich Ihnen nicht sagen. Ueber grundsatzliche Fragen der Ausweitung habe ich natuerlich mit ihm gesprochen.

27.F. Taten Sie das aus sich heraus?

A. Ja. Das war meine Linie, dass wir uns nicht so ausweiten.

28.F. Wenn sich FLICK in diesem Falle an Sie gewandt haette, haette er es dann getan, weil er der Ansicht war, dass Sie seine Tendenzen gegenueber FLEIGER unterstuetzen?

A. Jawohl.

29.F. Sie denken, dass das Gesprach nur in der Freundeskreis-Zusammenkunft stattgefunden haben kann?

A. Ja. weil ich sonst mit HIGLER nicht zusammen gewesen bin. Es kann nur im Kepplerkreis gewesen sein. - Ich habe einen Antrag gestellt, ob ich nicht wenigstens in Gemeinschaftshaft kommen kann.

30.F. Er ist mir noch nicht zugekommen.

A. Ich habe weiter in einem Antrag um Entlassung aus der Haft gebeten. Ich weiss natuerlich nicht, ob Sie mich nicht hier brauchen. Sonst haetten Sie mich ja sicher nicht herkommen lassen. Aber ich moechte doch wenigstens bitten, dass Sie mich in Gemeinschaftshaft lassen.

RESTRICTED

Interrogation

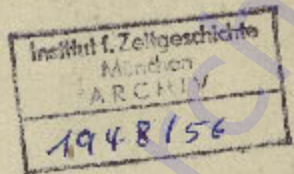
v. 23.1.47.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation # 413-d

My. Lyon - Flick case

Vernehmung des Wilhelm VOSS
vom 23.12.1947 von 1400-1500
durch Mr. BARR
Stenografin Fri. Helma Schmidt



- 1.F. Ich habe Sie um Ihre Mitwirkung an der Petschekaffaire gefragt. Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, dass Sie im Februar 1939 darüber ein laengeres Gespraech hatten. Sie sagten, dass Sie damit nichts zu tun haetten. Sie haben damit eine falsche Aussage unter Eid gemacht.
- A. Nein. Ich kann Ihnen nichts anderes sagen.
- 2.F. Es heisst hier in dieser Aktennotiz: Anlaesslich des Abendessens beim Reichsfuehrer hat Dr. Voss Herrn Flick Andeutungen darueber gemacht, dass er die Kohlenaustauschverhandlungen gern mit Flick machen moechte. Flick hat daraus den Eindruck gewonnen, als ob Voss den Wunsch habe, diese Verhandlungen selbst und nicht ueber Pleiger fuehren zu lassen. Aus dem Grunde suchte ich Voss aus, um ihn zu- naechst ueber die Verhandlungen mit Pleiger zu informieren. Pleiger hatte Voss in grossen Zuegen ueber die letzten Ereignisse bei I.P. unterrichtet, insbesondere auch ueber die Taetigkeit des Treuhaenders. Ich setzte Voss zu- naechst den heutigen Stand der Massnahmen des Treuhaenders einerseits und der Bestrebungen im Reichswirtschaftsministerium andererseits auseinander. Voss war darueber informiert, dass zwei verschiedenen Stroemungen laufen und dass im Reichswirtschaftsministerium zahlreiche Interessenten ein- und ausgehen, die alle moeglichen Plaene bearbeiten. Ich erklarte Voss, dass ich bisher den Eindruck habe, als ob sich im Reichswirtschaftsministerium noch gar nicht die Ueberzeugung durchgesetzt haette, dass der Hauptteil des Braunkohlenbesitzes an Pleiger falle. Voss nickte und bemerkte, dass im Reichswirtschaftsministerium und an anderen Stellen erhebliche Stroemungen in Gang gesetzt worden sind, die verhindern wollen, dass Pleiger ueberhaupt Braunkohle erhaelt."
- A. Ich kann Ihnen nichts anderes sagen, als was ich Ihnen bereits sagte. Ich sagte, es kann sein, dass STEINBRINCK oder FLICK, wie wir zusammensassen, mich angesprochen hat ueber die Kohle. Aber ich war fuer

Kohle nie zustaendig und habe mich nie damit befasst.

3. F. Sie haben hier so vertraulich Angaben gemacht, dass das sehr unwahrscheinlich klingt. Sie sagen hier: "Vertraulich bemerkte Voss, dass gerade der Hinweis von Fleiger auf die Versorgung seines Kraftwerkes mit Braunkohle eine taktische Massnahme sein duerfte um darzulegen, dass er unbedingt Braunkohle fuer seinen Salzgitter-Betrieb benoetige. Voss fuegte dann weiter hinzu, dass starke Kraefte am Werk seien, um den Erwerb eigener Steinkohlenfelder durch Fleiger zu verhindern.
- A. Es ist doch meiner Erinnerung nach so gemacht worden, dass die Reichswerke keinen Anteil von Petschek genommen haben, sondern dass Fleiger mit Recht Wert legte auf Huettenkoks und ihm nun ein Kohlenvorkommen mit $\frac{1}{2}$ Huettenkoks zugewiesen worden ist. Ich weiss nichts genaueres darueber, ich habe mit der Kohlensache nichts zu tun gehabt.
4. F. Dieses Schriftstueck spricht sehr gegen Ihre Aussage.
- A. Es ist moeglich, dass ich darueber gesprochen habe. Wenn wir zusammensassen, wurde ueber vieles gesprochen. Ich bin wiederholt darauf angesprochen worden und ich habe die Leute zu Fleiger weitergeschickt. Ich hatte mit der Kohlengeschichte nichts zu tun. Ich erinnere mich an die Besprechung ueberhaupt nicht.
5. F. Ich kann Ihnen das nicht glauben. Nach dieser Aktennotiz muessen Sie sich eingehend damit beschaeftigt haben.
- A. Dass ich das eine oder andere gehoert habe, ist wahrscheinlich. Aber ich konnte doch nicht darueber verhandeln, weil mich doch die Kohle nichts anging. Ich habe mich da nicht eingemischt. Ich haette nur noch groessere Schwierigkeiten mit Fleiger bekommen. Ich kann Ihnen nichts anderes sagen.
6. F. Ich werde Ihre Gespraedhspartner fragen.
- A. Ich habe Ihnen keinen Anlass gegeben, an meinen Aussagen zu zweifeln. Es handelte sich bestimmt um keine Vereinbarungen. STEINBRINGCK wusste doch, dass er mit mir in dieser Sache keine Vereinbarungen treffen konnte. Es haben sich viele Herren an mich gewandt, die wollten, dass ich Ihnen gegen die Ueberspannungen Fleigers Hilfe leisten sollte.
7. F. Wer hat sich an Sie gewandt? In welcher Angelegenheit hat man sich an Sie gewandt?
- A. Zum Beispiel Poensgen wegen der Alpinen Montan; Ich kannte POENSGEN nicht.

Das hat Malzacher vermittelt. Ich sollte abbremfen, damit FLEIGER nicht immer mit der Brechstange arbeitet.

8. F. Hat Sie FLICK auch deswegen angesprochen?

A. Ja.

9. F. Wo?

A. Im Freundeskreis.

10. F. In welcher Angelegenheit?

A. Das kann ich Ihnen wirklich nicht mehr sagen. Ich weiss nur, dass ueberhaupt der Ausbau von Salzgitter in diesem Riesenausmass den Vereinigten Stahlwerken ein Dorn im Auge war. Dann beabsichtigte FLEIGER, einen wechselseitigen Transport zu machen. Er wollte Erz nach der Ruhr bringen und dafuer von dort Kohle holen. Das waren die Hauptpunkte.

11. F. Was wollte da FLICK von Ihnen?

A. Die Gespraechen waren allgemein. Die Herren wussten, dass grundsuetzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen FLEIGER und mir bestanden. Die Herren versuchten, bei mir darauf hinzuwirken, dass ich FLEIGER abbremse. Nachdem die Leute aber sahen, dass FLEIGER bei GOERING durchzog, haben Sie sich nicht mehr an mich gewandt.

12. F. Ich moechte einen konkreten Fall, wo sich zum Beispiel FLICK an Sie gewandt hat.

A. Ich werde darueber nachdenken. Es faellt mir im Moment ein konkreter Fall nicht ein.

13. F. Wann und bei welcher Gelegenheit haben Sie SCHELLENBERG getroffen?

A. Meines Erachtens traf ich ihn im Freundeskreis.

14. F. Was war der Grund fuer die Anwesenheit SCHELLENBERGS im Freundeskreis?

A. Es waren ja wiederholt SS-Fuehrer von den einzelnen Aemtern da. Ich habe meines Erachtens einmal mit SCHELLENBERG gesprochen.

15. F. Wollte er etwas von Ihnen?

A. Es handelte sich um die Abwehrbeauftragten. Wir hatten bei unseren Werken drei verschiedene Abwehrorganisationen, einmal von der SS, dann die militaerische Organisation und dann den Industriebeauftragten. Das waren also drei verschiedene Organe, die zum Teil gegeneinander arbeiteten. Es wurde

dann eine Vereinbarung getroffen - das ist nicht von mir ausgegangen-, zwischen HEYDRICH und CANARIS, dass in unseren Werken nur ein Vertreter sein sollte. Die Industriebeauftragten liefen noch eine Zeit lang nebenher. Der Abwehrbeauftragte der "AST", das war die militaerische Organisation (Canaris) war gleichzeitig der Vertreter fuer den SD oder umgekehrt. Das habe ich meines Erachtens einmal mit SCHELLENBERG besprochen.

16.F. Wo haben Sie SCHELLENBERG da getroffen?

A. In Berlin oder in Prag. Das weiss ich nicht genau.

17.F. Nicht im Freundeskreis?

A. Im Freundeskreis habe ich ihn auch gesehen.

18.F. Wann sind Sie zum letzten Mal im Freundeskreis gewesen?

A. 1942 oder 1943.

19.F. Weshalb sind Sie spaeter nicht mehr hingekommen?

A. Ich hatte Differenzen mit KRANEFUSS. Die lagen aber auf persoenlichem Gebiet. Es waren Differenzen wegen meiner Frau. Ich war mit KRANEFUSS zuerst befreundet und er hat mir viel geholfen, gerade was meine Unterstuetzung fuer Juden anging, und dann wurde er mein Feind.

20.F. Weshalb?

A. Er schoss dauernd gegen meine Frau. Ich habe ihn dann zur Rede gestellt. Dann hat er dauernd gegen mich gehetzt.

21.F. Dann sind Sie also nicht mehr in den Freundeskreis gegangen?

A. KRANEFUSS hat mich nicht mehr eingeladen und dann habe ich den Kontakt verloren.

22.F. Sie sind durch KRANEFUSS in den Kreis gekommen. Wann war das?

A. Ich habe 1933 KRANEFUSS kennengelernt mit KEPPLER zusammen.

23.F. Was hat KRANEFUSS als Existenzberechtigung des Kreises angegeben?

A. Das, was ich auch durch eigene Beobachtungen feststellen konnte, dass dieser Kreis fuer eine vernuenftige Wirtschaftspolitik sei gegen die wilden Bestrebungen der einzelnen Parteistellen. Vor allem richtete sich das auch gegen das wirtschaftspolitische Amt von Wagner. Ich sollte aus dem Vorstand des Berufsverbandes entlassen werden, weil ich nicht Parteimitglied war. Da hatten einige Herren Beziehung zu KEPPLER. Die trugen ihm das vor und KEPPLER hat uns dann empfangen. KEPPLERS Haltung hat mir gefallen.

- 24.F. Was hat Ihrer Meinung nach ein Mann wie FLICK im Freundeskreis zu suchen gehabt?
- A. Der war meines Erachtens schon fruher drinnen. Sicher wollte er Einfluss haben.
- 25.F. Wozu hat er das noetig gehabt, Ihrer Meinung nach?
- A. FLICK war doch sehr angeschossen von der Ruhrgeschichte. FLICK war nicht sehr beliebt in der Wirtschaft.
- 26.F. Wegen des zweideutigen Geschaeftes.
- A. Das kann ich nicht so sagen.
- 27.F. Aber die allgemeine Auffassung war so.
- A. Ich kann mir vorstellen, dass FLICK ein Interesse daran hatte-KEPPLER war der massgebende Mann - zu sagen, gut, da haenge ich mich an.
- 28.F. Das war also der Grund, warum er dem Kreis beigetreten ist. Weshalb ist er aber drinnen geblieben? FLICK war doch so maechtig.
- A. Rauszukommen war sehr schwer. Sie muessen bedenken, dass bei GOERING und auch bei HITLER eine starke Tendenz gegen die Wirtschaft und die Wirtschaftler bestand.
- 29.F. Bei GOERING doch wohl nicht?
- A. Ich hoerte GOERING in Ausdruecken reden, die sehr stark waren. Er hat doch von der Wirtschaft nichts verstanden.
- 30.F. Kommen wir auf den Freundeskreis zurueck. Wie hat HIMMLER diesen Kreis unter seinen Schutz nehmen koennen, wenn er nicht mit den Tendenzen des Kreises einverstanden war? Ist es ihm auf die paar Millionen angekommen?
- A. Das kann ich mir nicht vorstellen. Das ist auf den Einfluss KEPPLERS zurueckzufuehren.
- 31.F. KEPPLER ist doch ein Wrack.
- A. Zu der Zeit, wo KEPPLER den Vorgaenger des Vierjahresplanes aufgezogen hat, war er eine Macht und auch ein Mann. Er kam dann wieder in seine alte Form in den Jahren 1936/39. Dann war er verbraucht. KEPPLER hat diesen Kreis eben aufgezogen und er stand ja mit HIMMLER sehr eng, auch persoenlich und ich hatte den Eindruck, dass HIMMLER auf KEPPLER sehr viel gegeben hat.
- 32.F. Wie Sie wissen, hat der Freundeskreis zuerst KEPPLERS Freundeskreis geheissen, und dann hiess es HIMMLERS Freundeskreis.

- A. So hat ihn nur KRANEFUSS genannt, von uns niemand.
- 33.F. Das war doch eine grosse Undankbarkeit von KRANEFUSS
- A. KRANEFUSS war ja auch ein Feind von KEPPLER. Niemand hat schaeffere Ausdruecke gefunden ueber KEPPLER.
- 34.F. KRANEFUSS hat bei HIMMLER grossen Einfluss gehabt.
- A. Ja, den hatte er.
- 35.F. Warum war KRANEFUSS gegen KEPPLER eingestellt?
- A. Das kann ich nicht direkt sagen. Einen Grund weiss ich. Frau RIBBENTROP hatte sich ueber KRANEFUSS sehr abfaellig ausgedrueckt und KRANEFUSS hat von KEPPLER verlangt, er solle RIBBENTROP deswegen stellen. KEPPLER sagte aber nur: Lassen Sie mich mit den dummen Geschichten in Ruhe. Daraus kam seine Einstellung gegen KEPPLER. Das waren persoenliche Gruende. Sachliche Unterschiede habe ich nicht festgestellt.
- 36.F. HIMMLER hat den Kreis als seinen Freundeskreis angesehen. Er hat den Freundeskreis zum Parteitag eingeladen und Sie haben in Nuernberg bessere Gastfreundschaft gefunden als selbst HITLERS Gaeste.
- A. Das stimmt nicht ganz, aber wir waren sehr gut aufgenommen.
- 37.F. Haben Sie sich an den Spenden im Freundeskreis beteiligt?
- A. Ich persoenlich nicht. Fuer die Werke habe ich das im Fragebogen angegeben.
- 38.F. Die Mitglieder des Freundeskreises sagen, dass HIMMLER Einladungen gemacht hat, um sich erkenntlich zu zeigen.
- A. "Um sich erkenntlich zu zeigen", das weiss ich nicht. Er wollte uns eben Sachen zeigen.
- 39.F. Sie waren doch in Dachau?
- A. Ja. Das war eine generelle Einladung nach Muenchen. Da haben wir die Porzellanfabrik in Allach besichtigt, auch eine SS-Kaserne.
- 40.F. Weshalb sind Sie nach Dachau gegangen?
- A. Es kann sein, dass jemand gefragt hat: Was ist mit den Konzentrationslagern los. Es koennte sein, aber ich weiss es nicht. Oder dass KRANEFUSS gesagt hat: Es ist von den Konzentrationslagern die Rede. Wir wollen eine Fuehrung machen. Das ist auch moeglich.
- 41.F. Erinnern Sie sich an das Jahr?
- A. Ich meine es war 1935 oder 1936.
- 42.F. War da der Kreis vollzaehlig versammelt?

A. Es waren sehr viele da. An einige Herrn kann ich mich genau erinnern: SCHMIDT, KEPPLER, NOHNERT. Ob FLICK da war weiss ich nicht genau, aber ich nehme es an. LINDEMANN und MEYER waren auch da.

43.F. Was haben Sie in Dachau gesehen?

A. In Eindruck sind mir geblieben die hygienischen Raume, die Kleiderablage, die Kueche und eine Holzbearbeitungswerkstaette.

44.F. In Betrieb?

A. Ja. Dann haben wir eine Baracke gesehen. Das war alles.

45.F. Brinnern Sie sich, dass Karl WOLFF da war?

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen.

46.F. Er sagt es selbst. WOLFF sagte, Sie konnten frei im Lager herumgehen. Es war keinerlei Beschraenkung.

A. Das kann ich nicht bestreiten. HIMMLER ging mit POHL voran und wir als Schwanz hinterher.

47.F. Sie haben eine Holzbearbeitungswerkstaette in Betrieb gesehen?

A. Ja.

48.F. Was wurde Ihnen ueber die Haeftlinge gesagt?

A. Das waren Kriminelle. Ich weiss das genau, denn der eine Teil der Werkstaette war abgeteilt, dass die Haeftlinge nicht miteinander sprechen konnten. Da war eine Werkstaette, die normal eingerichtet war und daneben eine, wo um die Maschinen hohe Holzplanken herum waren.

49.F. Welcher Art waren die Haeftlinge in dem anderen Betrieb?

A. Das waren normale Haeftlinge.

50.F. WOLFF sagt, es wurde Ihnen genau erkluert, welcher Art die Haeftlinge waren. Was wurde Ihnen von den anderen gesagt, die keine Kriminellen waren?

A. Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen.

51.F. Das haben Sie vergessen. Die Kriminellen haben Sie nicht vergessen, - Was nennen Sie "normale Haeftlinge"?

A. Die Leute, die man ins KZ gebracht hatte aus politischen Gruenden wahrscheinlich. Ich weiss das von den Leuten, die ich herausgeholt habe. Das werden Sie mir doch wohl zugeben, dass der Weg, den ich gegangen bin, nicht sehr einfach und leicht war.

52.F. Denken Sie noch einmal nach ueber die Sache, die wir vorhin berueht haben. Versuchen Sie sich zu erinnern an ein/ Gespraech im Freundeskreis, wo man Sie, zum Beispiel FLICK oder STEINBRINCK, gebeten hat um Ihre Hilfe.

A. Ich will mir das selbstverstaendlich ueberlegen. Sicher werden mir noch konkrete Beispiele einfallen.

RESTRICTED.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

2010-10

Interrogation
v. 25.1.47

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Interrogation # 413-a

Mr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Wilhelm VOSS
 vom 25.1.1947 von 1000-1100
 durch Mr. BARR
 Stenografin: Frl. Helma Schmidt



- 1.F. Ich habe hier zwei neue Fragebogen, die Sie bitte genau ausfüllen wollen.
- A. Dazu kann ich Ihnen gleich sagen, dass ich nichts erisirt habe, auch nichts im Zusammenhang mit den Hermann-Goering -Werken. Ich weiss nicht einen einzigen Fall. Das haetten schon die Tschechen nicht zugelassen. Ich habe die Prager Creditbank eine Zeitlang als Praesident geleitet.
- 2.F. Unter Arisierung verstehe ich auch die Erwerbung von Aktienpaketen.
- A. Auch das ist zu meiner Zeit sicher nicht geschehen. Die Bank sollte damals schon liquidiert werden. Sie ist ja denn nachher liquidiert worden. Es war eine rein tschechische Bank.
- 3.F. Kommen wir noch einmal auf die Anfangszeit des Freundeskreises zurueck. Sie erinnern sich nicht genau an den Zeitpunkt, an welchem Sie zum ersten Mal mit dem Freundeskreis in Beruehrung gekommen sind? Es hat bereits im Jahre 1931 einen kleinen Kreis gegeben, an dem SCHACHT teilgenommen hat.
- A. Damit hatte ich nichts zu tun. 1933 habe ich KEPLER und KRANZFUSS kennengelernt. Ich sollte aus dem Institut der Wirtschaftspruefer hinausgeworfen werden. Einige Herren hatten Beziehungen zu HELFFERICH und KEPLER.
- 4.F. Wer hat Sie an KEPLER empfohlen?
- A. Der Vorstand des Instituts der Wirtschaftspruefer ist geschlossen zu KEPLER in den Kaiserhof gegangen. Das muss im Maerz gewesen sein. Herr Dr. HOEN, Wirtschaftspruefer aus Hamburg, kannte HELFFERICH. Ein anderer Wirtschaftspruefer kannte KEPLER. So setzten sich dieses Herren mit KEPLER in Verbindung, -
- Es sind mir einige Faelle eingefallen zu Ihrer Frage, welche Herren mich um Hilfe gegen PLEIGER angegangen haben. MALZACHER hat mich verschiedentlich aufgesucht und mir gesagt, dass er aus technischen und wirtschaftlichen Gruenden gegen den von PLEIGER geplanten riesigen Ausbau von Linz und

Salzgitter waere. Er koenne mit PLEIGER nicht klarkommen.

5.F. Was war MALZACHER's Stellung damals?

A. Er war Generaldirektor von der Alpinen Montan. Er fuehlte sich als Alpinen Montan fuer Linz verantwortlich. Er sagte: "Ich harmoniere nicht mit PLEIGER. Es war zum Krach gekommen. Er bat mich nun, ich solle auf PLEIGER einreden. Das habe ich PLEIGER gesagt. PLEIGER berief sich darauf, dass den ganzen technischen Aufbau ja BRASSERT mit seinen Leuten durchfuehre. Das seien Fachleute, die das ja wissen muessten.-

6.F. Kam HAYLER ins Buero oder trafen Sie ihn im Freundeskreis?

A. Das kann ich nicht genau sagen, aber es ist mir so, als wenn er mich einmal in Buero aufgesucht haette, und zwar drehte es sich darum, dass er erfahren hatte, dass in Watenstedt eine neue Siedlung waere, wo PLEIGER die Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidern in eigener Regie der Reichswerke durchfuehren wolle. Das wuerde bedeuten, dass der ganze Einzelhandel dort ausgeschaltet wuerde. Er hielt einen solchen Regiebetrieb fuer eine grosse Gefahr. Er hatte mit PLEIGER und MEINBERG gesprochen und es haette Krach gegeben. Ich moechte mich fuer ihn einsetzen. Ich habe dann mit PLEIGER und MEINBERG gesprochen. Sie sagten, sie koennten zunaechst von diesem Prinzip nicht abgehen. Es haette sich herausgestellt, dass nur so die sichere Versorgung gewaehrleistet sei. Dass muss ungefaehr 1939 gewesen sein.-

Der dritte Fall war Philipp HEEMTSMA. Das war etwas spaeter. Er war in meinen Buero und sagte mir, er habe gehoert, dass PLEIGER die Absicht habe, die Deschimag zu erwerben und in die Schifffahrt zu gehen. Er wuerde dagegen ankampfen. GOERING haette ihm auf diesem Gebiet Interessen zugesichert.

Ich habe ihm darauf gesagt, dass nach meiner Kenntnis PLEIGER nicht so sehr fuer diese Sache waere, sondern dass GOERING gerne Schiffe mit seinem Namen bauen moechte. Ich habe mit PLEIGER darueber gesprochen. Ich kann aber nicht genau sagen, welche Antwort mit Pleiger gegeben hat. Er war jedenfalls nicht sehr begeistert fuer die Schifffahrt, wohl aber fuer die Erwerbung der Deschimag.-

Der vierte Fall war Alfred KRUPP. Er hat mich aufgesucht wegen einer

Planung, die bei Salzgitter lief. Es handelte sich um die Stahlwerke Braunschweig. Das sollte eine Gemeinschaftsgründung zwischen KRUPP und den Reichswerken werden. Der alte KRUPP erzählte mir, dass er mit PLEIGER verhandelt hätte und dass man zu Streit gekommen wäre wegen des Namens und darüber, wer die Verantwortung der Betriebsführung haben sollte. Ich habe mit PLEIGER darüber gesprochen; wie die Sache abgelaufen ist, kann ich nicht mehr sagen. Ich weiss nur, dass später die Stahlwerke Braunschweig gegründet worden sind. Ob KRUPP dabei war, weiss ich nicht.

7.F. Sie haben sich also dauernd im Gegensatz zu PLEIGER befunden]

A. Wir waren grundsätzlich verschiedener Meinung. Erstens wegen des ganzen Konzerns. Ich war der Meinung, dass man die Reichswerke gegründet habe, um Devisen zu sparen fuer die Erze. Dabei hatte auch PLEIGER ursprünglich wie ich die Ansicht, dass, wenn die Reichswerke diese Aufgabe erfassuell hätten, es grundsätzlich erwünscht sei, die Werke zu reprivatisieren. Dem widersprach die Tendenz der Konzernausweitung. Er umfasst nachher ein solch grosses Gebiet, besonders kapitalmaessig, dass eine Reprivatisierung nicht mehr moeglich gewesen wäre.

8.F. auch nach dem Kriege nicht?

A. Nein, ueberhaupt nicht. PLEIGER hatte alles so verzahnt.

9.F. Es ist aber doch geschehen?

A. Das waren nur Aussenbezirke. Salzgitter, Linz, Watenstedt, dann die Schiffahrt und die Kohle, das war ein einziges grosses zusammenhaengendes Gebiet. An dem Einzelverkauf von Paketen hatte die Industrie dann kein Interesse mehr. Die zweite grundsätzliche Meinungsverschiedenheit bestand ueber seine Tendenz der scharfen Zentralisierung, waehrend ich der Meinung war, dass die Aktiengesellschaften, die uebernommen wurden, selbstaendig weitergefuehrt werden sollten. Das waren die beiden grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten die zwischen PLEIGER und mir bestanden.

10.F. Wie kam es, dass Sie trotzdem bis zuletzt bei den Reichswerken geblieben sind?

A. Ich bin doch nicht bei den Reichswerken geblieben. Das war nur 1941/42. Dann kam die Losloesung der Bruenner Waffen. Von da ab hatte ich mit den

Reichswerken nichts mehr zu tun. Wir hatten noch den gleichen Chef.

PLEIGER hatte eine Dienststelle fuer die Reichswerke und fuer meinen Block wurde eine extra Dienststelle gefuehrt.

11.F. Wie war das mit dem Kapital?

A. Das war bei der GmbH. im Besitz des Reiches. Wir durften ja nicht mehr den Namen Hermann GOERING fuehren. Ich konzentrierte mich allein auf Skoda und Bruenner Waffen.

12.F. Was war Ihre Beziehung in Ihrer Eigenschaft als Leiter der Bruenner Waffen zu der Reichsvereinigung Eisen?

A. Gar keine.

13.F. Wo haben Sie Ihre Rohmaterialforderung eingereicht?

A. Das waren im Protektorat eigene Stellen. Wir hatten im Protektorat eigene Stellen fuer alle Rohmaterialien, fuer Arbeitseinsatz u. s. w., die wahrscheinlich ueber das Wirtschaftsministerium abgestimmt wurden. Das Wirtschaftsministerium wird sich mit den Reichsstellen in Verbindung gesetzt haben.

14.F. Sie haben also auch nicht die Rundschreiben von der Reichsvereinigung Eisen bekommen?

A. Nein.

15.F. Wie war das mit der Kohle?

A. Dasselbe.

16.F. Wie ist Ihr Kohlebedarf geregelt worden?

A. Wir hatten eine kleine eigene ^{Kohlen-}Grube bei Skoda, aber das reichte nicht aus. Es waren dafuer zustaeendig die Kohlenwirtschafts- und Verteilungsstellen in Prag. Diese hatten wieder ihre Verbindung mit der Reichsvereinigung Kohle.

17.F. Was waren Ihre Beziehungen zum Ruestungslieferant, also zu SCHIEBER's Antl?

A. Dafuer war eine Sonderstelle des Protektorats eingerichtet. Die leitete ADOLPH, der Praesident des Industrieverbandes fuer Boehmen und Maehren. Darueber bestand die Verbindung zu SCHIEBER. Ich habe mit SCHIEBER wohl verhandelt ueber Plaene zum Ausspan unserer Explosis, sonst aber habe ich mit SCHIEBER nicht direkt verhandelt.

18. F. Wie war das mit dem Rohstoffamt? Wie war die direkte Verbindung zwischen KEHRL und Ihnen?
- A. Da bestand nur eine Verbindung persoenlicher Art.
19. F. Ich spreche von der dienstlichen Verbindung.
- A. Ich habe, wenn wir auf seinem Fachgebiet Antraege auf Kontingente stellten, natuerlich KEHRL darauf angesprochen, wenn ich ihn traf. Ich sagte: Wir haben da Antraege laufen, die haben die und die Begrueendung. Bitte helfen Sie. Aber eine direkte dienstliche Verbindung bestand meines Erachtens nicht.
20. F. Das stimmt nicht.
- A. Nachher, als die Ringe kamen, war es natuerlich anders. Meines Erachtens waren wir im Hauptring nicht vertreten. Ins Protektorat griffen die Hauptausschuesse Waffen und Panzer ueber. Dadurch waren wir vertreten, und zwar durch unseren Oberdirektor POHL. Die Antraege wurden m.E. in Prag gestellt.
21. F. Bei wem?
- A. Das kann nur bei ADOLPH gewesen sein.
22. F. In direkter Beziehung zu ROHLAND standen Sie nicht?
- A. Nein, nur ueber POHL. POHL hat auch die Anforderungen gestellt. Aber ich glaube, er hat sie in Prag stellen muessen.
23. F. In welcher Beziehung standen Sie zur Roges? Das war die Verteilungestelle, die die Materialien, die vom Heer nicht gebraucht wurden, an die Industrie abgegeben hat.
- A. Ich weiss nur, dass vom Reich aus - Heereswaffenamt - Maschinen in grossen Umfange abgestellt wurden. Woher die kamen, weiss ich nicht. Das hat POHL gemacht. Ich weiss nicht, wo er im einzelnen angefordert hat.
24. F. Sie haben nicht mit ihm gesprochen?
- A. POHL ist eigene Wege gegangen. Er war mir immer danebengesetzt oder vorge-
• setzt.
25. F. Was ist Ihnen ueber das weitere Schicksal POHL's bekannt?
- A. Er ist vorher vom Protektorat weg, er muss irgendwo im Reich sein. Er ist schon Anfang April weg. Der tschechische Oberdirektor ist gestorben. Da brauchten wir einen Fachmann. Da kamen Frl. BERSKY und ich zu der Ueber-

zeugung, dass das wohl der richtige Mann waere. POHL war zuerst in Wetzlar beim Roechling-Konzern. Wir hatten schon einen Mann von Roechling, das war MOSCH. Der lebt aber nicht mehr.

26.F. Was hatte MOSCH bewogen, von Roechling wegzugehen?

A. MOSCH ist damals zu mir gekommen. Die Bruenner Waffen hatten keinen Kaufmann. Deshalb habe ich mich nach einem guten Kaufmann erkundigt. Da hat mir RASCHE MOSCH genannt.

27.F. Was hat MOSCH veranlasst, seine Stellung aufzugeben und zu Ihnen zu kommen?

A. Mir schwebt vor, dass er mit ROEHLING nicht gut stand.

28.F. Welche Gruende hatte POHL?

A. POHL sah bei uns eine groessere Chance. Ich hatte mit POHL gesprochen. Nun hatte das Ruestungsministerium dauernd das Bestreben, uns seine eigenen Leute hereinzusetzen. Deshalb habe ich mit SAUR gesprochen, damit diese ewige Geschichte aufhoert. Ich sagte ihm: POHL scheint mir geeignet. Er stimmte zu und hat ihn zu sich bestellt. POHL kam dann zu SAUR, um sich dort einzuarbeiten. Dann kam er zu uns. Zu unserer Ueberraschung kam er als Sonderbevollmaechtigter.

29.F. Und das hat irgendwie Ihre Macht beschnitten?

A. POHL hatte sehr grossen Ehrgeiz. Er wollte Generaldirektor werden und stand auch sehr schlecht mit Frl. BERSKY. Er ging politisch nicht auf meiner Linie mit. Ich lehnte POHL's Forderung ab, ihn zum Generaldirektor zu machen. Er beschwerte sich bei SAUR, und ich bekam den Befehl, ihn zum Generaldirektor zu bestellen neben Frl. BERSKY. Dann wurde er ueber SAUR Generaldirektor der Boehmisch-Maehrischen, also der Konkurrenzfirma.

30.F. Er ist aber als Bevollmaechtigter bei Ihnen sitzen geblieben?

A. Ja. Als Sonderbevollmaechtigter bekam er die ganze Post und Frl. BERSKY und ich bekamen nur, was er uns geben wollte. POHL hatte als Sonderbevollmaechtigter und als Mitglied des Hauptausschusses Waffen und dann der Kommission Waffen des Ausschusses Schleuderguss und des Ausschusses Panzer die Anforderungen der Materialien und ebenso die Frage zu beurteilen, ob genugend Arbeiter vorhanden waren oder nicht.

31.F. Wie ist das z.B. vor sich gegangen? Wie haben Sie den Arbeitereinsatz erledigt?

- A. Nachher ging diese Anforderung ueber FOHL, vorher ueber Frl. BERSKY, also die Generaldirektion. Aber ich habe mich da immer wieder eingeschaltet. Ich will mich da nicht aus einer Verantwortung herausziehen. Es war da die alte Streitfrage, dass wir Facharbeiter abgeben sollten.
32. F. Wieviel Arbeiter hatten Sie insgesamt?
- A. Bei Skoda waren es 117 - 120.000, bei Bruenner Waffen 80.000.
33. F. Wie war das Verhaeltnis zwischen deutschen Arbeitern, Fremdarbeitern und KZ-Haeftlingen?
- A. Wir hatten nur deutsche beziehungsweise tschechische Arbeiter. Kriegsgefangene und Fremdarbeiter durften ja im Protektorat nicht beschaeftigt werden.
34. F. Sie haben den Grossteil der alten Belegschaft behalten?
- A. Ja und weiter dazu eingestellt. Als ich Skoda uebernahm, waren ungefaehr 70.000 Arbeiter vorhanden. Neueingestellt wurden in der Hauptsache Leute aus dem Protektorat. Dazu kamen Deutsche aus dem Reich. Das Verhaeltnis war so, dass etwa 3 oder 4% Deutsche unter den Tschechen waren. Es wird Ihnen auch bekannt sein, dass ich gleich zu Beginn meiner Taetigkeit eine Erklaerung abgegeben habe, dass ich keinen Tschechen entlassen werde, d.h. ich habe die Deutschen so eingesetzt, dass die Funktion der tschechischen Herren die gleiche geblieben ist. Ich habe sie nur vielleicht durch Deutsche abgeseetzt, auf kleinen Gebieten, wo das notwendig war. Die Beschaeftigung von tschechischen Arbeitern in den Werken ist doch sicher kein Verbrechen gewesen. Wenn ich die Arbeiter nicht gut behandelt haette, dann haetten sie mir spaeter keine Referenzen ausgestellt, als mich GOERING entliess.
35. F. Das war ja sehr spaet.
- A. Es war am Geburtstag meiner Frau, am 27. Januar 1945. Der Brief GOERING's ist mir im Juli bei meiner Verhaftung abgenommen worden. Ich habe ihn zuletzt gesehen beim Kommandanten von Kranzberg.
36. F. Das war GOERING's Brief zu Ihrer Entlassung?
- A. Ja. Dabei muss noch ein zweiter Brief gewesen sein, den mir in GOERING's Auftrag der Syndikus unserer Firma schrieb.
37. F. Was waren GOERING's wirkliche Gruende fuer Ihre Entlassung? Was ist Ihre

Meinung darueber?

A. Offiziell geschrieben hat er mir, dass die Kriegslage es erfordere, dass an meiner Stelle jemand sitze, der der Sache gewachsen waere. Er hat mir dann einen zweiten Brief durch den Syndikus SCHADER schreiben lassen.

38. F. Wo war der frueher?

A. Er war schon von Anfang an bei den Reichswerken. Zuerst hatte er unter Dr. DELIUS gearbeitet. Er war bei PLEIGER. Als er mit PLEIGER verkrachte, nahm ich ihn zu mir. Den hat GOERING zu sich bestellt und ihm befohlen, mir das und das mitzuteilen. In diesen Schreiben stand, ich haette kriegswirtschaftlich nicht genugend aus den Werken herausgeholt. Zweitens haette ich mich ihm gegenueber illoyal verhalten. Er haette mich ueberwachen lassen. Deshalb wuesste er, dass ich wiederholt gesagt haette, GOERING haette nichts zu sagen. Weiter liess er in dem Brief sagen, ich haette das falsch gesehen und er waere nach wie vor der entscheidende Mann. Er haette sich auch, bevor er diese Entscheidung getroffen habe, mit FUNK und HIMMLER in Verbindung gesetzt. Diese haetten nicht nur meiner Entlassung zugestimmt, sondern waeren darob hoechst befriedigt gewesen. Er hat mir ausserdem in dem Brief sagen lassen, mein Streit mit seinem Bruder waere nicht der Grund zur Entlassung, aber ich glaube, dass das der Hauptgrund war. GOERING's Bruder war frueher Ingenieur in Wien und bei Skoda angestellt. Er hat uns ja in mancher Beziehung sehr viel geholfen ueber seinen Bruder, aber ich hatte von vornherein Schwierigkeiten mit ihm. Auch KERRL hatte vorher schon Schwierigkeiten mit ihm, als er bei Skoda etwas zu sagen hatte. Ich bekam kurz vor Weihnachten 1942 den Befehl, die Sekretaerin von GOERING's Bruder verhaften zu lassen und sie fristlos zu entlassen. Vollzugemeldung sollte bis 3. Januar erfolgen. Ich habe das abgelehnt und meine Ablehnung GOERING mitgeteilt. Dann wurde ich angerufen von Dr. ARGARD, ob ich denn verrueckt geworden sei, das sei ein Befehl des Reichsmarschalls, den ich auszufuehren haette. Ich blieb bei meiner Weigerung. Ich bin dann noch einmal nach Berlin gefahren. Nach einigen Tagen kam der Brief mit der Entlassung.

39. F. Was haben Sie in der Zwischenzeit getan?

A. Ich war auf meinem Gut in Boehmen. Es war mir ja verboten, mit den

- 9 -

Angestellten der Firma zu sprechen oder die Räume zu betreten. Den
Tschechen wurde meine Entlassung dargestellt in einer Form, als wenn ich
silberne Loeffel gestohlen haette.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

8-1567-25

Interrogation
v. 31.1.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Abchrift!

RESTRICTED

Interrogation # 413-f

Flick case - Mr. Lyon.

Vernahmeung des Wilhelm VOSS
vom 31.1.1947 von 1030 - 1130
durch: Mr. BARR
Stenografin: Fr. Helga SCHMIDT.

Institut f. Zeitgeschichte
München
APR 1947
1948/56

1. F. Sie haben mir neulich dargelegt, dass Sie im Grunde genommen kein Freund des nationalsozialistischen Regimes waren.
 - A. Ja.
2. F. Sie haben gleichfalls gesagt, dass Sie auch im Freundeskreis eigentlich nicht fuer das nationalsozialistische Regime gearbeitet haben.
 - A. Nein. Ich habe dort mitgemacht, auch gerade beim Kepplerkreis, weil ich den Eindruck hatte, dass KEPPLER das Durcheinander und die radikalen Tendenzen der Parteistellen ablehnte und versuchte, wirtschafts-politisch einen ordentlichen und vernuenftigen Kurs zu gehen.
3. F. Was mich in Ihren Aussagen gaeusslich unbefriedigt laesst, sind die ungenuegenden Angaben, die Sie im allgemeinen machen, Ihre Abneigung, Naeheres zu wissen. Wenn ich Sie ueber verschiedene Leute des Freundeskreises frage, antworten Sie immer ausweichend.
 - A. Das ist nicht gewollt.
4. F. Sie muessen sich doch ueber die einzelnen Mitglieder des Freundeskreises eine Meinung gebildet haben.
 - A. Bitte fragen Sie sich konkret und ich werde Ihnen Antwort geben.
5. F. Was waren RASCHE's Gruende, dem Freundeskreis anzugehoeren?
 - A. Ich kenne RASCHE naeher.
6. F. Waren Sie davon ueberzeugt, dass RASCHE ein ueberzeugter Nationalsozialist war?
 - A. Nein. Ich habe mit ihm wiederholt gesprochen, auch zusammen mit Baron RINCHOPFER in Prag.
7. F. Was war ROEBERT'S Einstellung?
 - A. Ich kannte ROEBERT schon vor den Umbruch, weil die Luodenschaider Metallwerke von uns geprueft wurden. Sonst kannte ich niemand der

Herrn schon vorher.

8. F. Was waren BASCHE's Gruende, in den Freundeskreis zu kommen?
- A. Ich glaube, es waren dieselben Tendenzen wie bei mir. Sicher war auch ein gewisser Ehrgeiz dabei. Er wollte die Dresdner Bank voranbringen und auch persoenlich eine Rolle spielen, aber ohne einen falschen Ehrgeiz.
9. F. Was waren BASCHE's Gruende, in der SS eine Rolle zu spielen?
- A. Ich habe nicht den Eindruck, dass er da eine grosse Rolle spielte. Ich habe ihn nie in Uniform gesehen und ich habe auch wirklich nicht den Eindruck, dass er mit Ueberzeugung dabei war. Er war sehr befreundet mit RINGHOVER in Prag, der sicher absoluter Gegner war.
10. F. Gehen wir einmal zu BINGEL.
- A. Mit Herrn BINGEL war ich nicht naeher bekannt. Da kann ich wirklich keinen Grund sagen. Nachdem, was ich gehoert habe und was man nach dem Essen dort im KEPLER-Kreis besprach, war sein Steckenpferd, die wissenschaftliche Forschung zu zentralisieren und vorwaertszubringen.
11. F. Ja. Er ist ja soweit gegangen, sich fuer Versuche mit Pulver zu interessieren. Sie sagen, Sie wissen nichts davon.
- A. Ich hatte keinen Vortrag von BINGEL gehoert.
12. F. Was hat Herrn BLESSING bewegt?
- A. Ich weiss nicht, was ihn veranlasst hat.
13. F. Was hat LINDEMANN veranlasst?
- A. LINDEMANN war klug. LINDEMANN war kein Nationalsozialist. Ich habe mit ihm und seiner Frau oft darueber gesprochen. Sein Vater war Pfarrer in Kuestrow. Er war gerade wegen der kirchlichen Fragen grundsaeztlich ablehnend. Bei LINDEMANN war der entscheidende Grund der, dass sein wirtschaftlicher und persoenlicher Gegner HELFFERICH eine sehr starke Position bei KEPLER hatte und LINDEMANN sonst ins Hintertreffen gekommen waere.
14. F. Die Mitglieder des Freundeskreises waren alle keine Nationalsozialisten.
- A. Nationalsozialisten waren HELFFERICH, HECKER, HAYLER, SCHROEDER, KROGMANN.

- 15. F. STEINERINCK?
A. Da bin ich schon etwas im Zweifel.
- 16. F. Sie meinen, dass er schon zu sehr auf grossindustrieller Seite steht?
A. Ja, sicher war er nicht in dem Masse Nationalsozialist wie die anderen Herren, die ich eben genannt habe.
- 17. F. Was halten Sie von FLICK's Rolle im Freundeskreis?
A. FLICK war sicher kein Nationalsozialist.
- 18. F. Es kommt darauf an, was man als Nationalsozialist bezeichnet. Ich betrachte es von der Seite, bis zu welchem Grad ein Mann den Bestrebungen Deutschlands unter dem Nationalsozialismus Hilfe geleistet hat oder nicht.
A. Es ist uns doch so gegangen: Die Leute, die sicher keine Nationalsozialisten waren, die aber national dachten, und die jetzt sahen, dass die Arbeitslosigkeit auf eine Art gelöst wurde.
- 19. F. Sie koennen die Arbeitslosigkeit immer so loesen, wenn Sie zum Krieg ruesten. Wenn ich Sie frage: War der alte Krupp ein Nazi, dann sagen Sie wahrscheinlich auch nein.
A. Nein, das war auch kein Nazi.
- 20. F. Wie war das mit ALFRIED?
A. Ich weisse es nicht. Er war nach meiner Auffassung sehr harmlos. Er hat keine grosse Rolle gespielt.
- 21. F. Wir sprechen jetzt nicht von der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, ich spreche nur von Kriegsanfang an.
A. Da war jeder von uns in Konflikt. Da waren verschiedene Dinge, die auch einem Mann wie FLICK nicht gelegen sind, z.B. die Rassenfrage. Es war jeder von uns in einem Konflikt. Man hat geglaubt, die und die Sachen sind noch Revolutionerscheinungen und werden sich geben. Nun kam der Krieg. Nun war es doch eine Konfliktfrage: Soll man sich nun gerade im Krieg dagegen stellen?
- 22. F. Deutschland wurde ueberfallen von den boesen Auslaendern?
A. Nein, das gebe ich Ihnen offen zu.
- 23. F. Die Feinde, die sich nicht geruehrt haben, als Oesterreich besetzt wurde, als die Tschchoslowakei besetzt wurde.
A. Aber immerhin, es war doch eben Krieg.
- 24. F. Je mehr Sie den Krieg unterstuetzt haben, je mehr haben Sie zur Ver-

nichtung Deutschlands beigetragen, das ist doch klar. Wie weit sind Sie in der Unterstuetzung der Kriegsbestrebungen gegangen?

- A. Bis zum Krieg ueberhaupt nicht.
25. F. Die Kriegsvorbereitungen sind schonlange vor dem Krieg getroffen worden.
- A. Das waren keine Kriegsvorbereitungen. Wir haben bei den Reichswerken sicher nicht an den Krieg geglaubt, sonst waeren wir ja wahnsinnig bloed gewesen.
26. F. Ich spreche von der Beurteilung der Industriellen.
- A. Ich bin wirklich der Meinung, dass die Industriellen den Krieg nicht gewollt haben.
27. F. Sie meinen, dass sie sich nur auf den Krieg vorbereitet haben, weil sie fuerchteten, von uns angegriffen zu werden?
- A. Ja.
28. F. Was haben sich die Leute nach der Besetzung des Sudetenlandes gedacht?
- A. Wir haben immer noch geglaubt, dass der Krieg vermieden wird. Ich habe geglaubt, dass das ein Bluff von HITLER war. Ich habe in Berlin gesehen, wie die Truppen marschierten. Sie wurden an dem einen Bahnhof ausgeladen, sind durch Berlin marschiert und wurden an dem anderen Bahnhof wieder eingeladen, um erneut durch Berlin zu marschieren. Ich habe damals keinen Menschen gesehen, der an den Krieg geglaubt haette.
29. F. Welche Versuche haben die Mitglieder des Freundeskreises jemals unternommen, um den Kriegsausbruch zu verhindern?
- A. Dazu war keiner in der Lage.
30. F. Weshalb denn nicht?
- A. Ich bin der Meinung, dass auch GOERING das hat verhindern wollen und dass er es nicht gekoennt hat.
31. F. Wer hat denn den Krieg gemacht? Nur HITLER?
- A. Ja und ein kleiner Kreis.
32. F. Und die Vertreter der Presse, die die Grenzfaelle konstruiert haben, haben die auch keinen Krieg gewollt? - Ich betrachte den als Nazi, der die Kriegsbestrebungen unterstuetzt hat.
- A. Ich glaube, dass keiner der Herren fuer den Krieg war.

33. F. Es hat auch keiner von den Herren an dem Krieg verdient? Was war der Freundeskreis also?
- A. Das waren Leute, die KEPPLER unterstützen wollten in seiner Tendenz gegen die radikalen wirtschaftspolitischen Bestrebungen der Parteistellen. Ich nehme auch fuer mich im Protektorat in Anspruch, dass ich eine anstaendige Politik getrieben habe.
34. F. Was war Ihre allgemeine Meinung ueber die SS?
- A. Ich fasste es auf als das Bestreben, anstaendige und honorige Leute zusammenzufassen. Die Rassen- und die Kirchenfrage habe ich abgelehnt. Ich habe dagegen opponiert. Ich habe von mir aus getan, was ich konnte und Leuten geholfen.
35. F. Sprechen wir von Ihrer Kenntnis der Verbrechen, die durch die SS begangen wurden. Nehmen wir die Konzentrationslager.
- A. Ich habe Leute, wo ich konnte, herausgeholt und niemanden hereingebracht.
36. F. Ich verlange von Ihnen ein Urteil ueber die Konzentrationslager.
- A. Das war sicher ein Unheil.
37. F. Wer hat die Konzentrationslager verwaltet? Das war doch die SS?
- A. Auf die SS wird heute sehr viel geschoben. Ich kenne in der SS eine grosse Menge anstaendiger und ehrlicher Leute. Bei dem, was heute von der SS herauskommt - ich unterstelle, dass es richtig ist - wird es vielen so gehen, dass sie vor einem Rasteeal stehen. Wenn man das gewusst haette, haette es eine Revolution gegeben.
38. F. Die SS hat es gewusst.
- A. Ich bin ueberzeugt, dass HIMMLER das in einem ganz kleinen Kreis als top secret behandelt hat.
39. F. Und die Leiter der Konzentrationslager?
- A. Die haben es natuerlich gewusst.
40. F. Und die Kompanien der SS, die die Leute zusammengefangen haben?
- A. Ich habe am 1. April 1933, als bei den Juden die Zettel angeklebt wurden, meine juedischen Bekannten angerufen, um ihnen zu sagen, dass ich diese Schweinereien unerhoert faende.
41. F. Das glaube ich Ihnen. Nun ist das aber Jahre hindurch/gegangen.
- A. Wissen Sie, dass 1938 bei der SA-Geschichte z.B. HEINBERG und andere

hoehere SS-Fuehrer dazwischengegangen sind und auf die SA eingepreugelt haben?

42. F. Die Bevoolkerung der besetzten Gebiete wurde versklavt und nach Deutschland geschickt, z.B. die Polen.

A. Ich habe mit den Polen nie gearbeitet.

43. F. Sie wussten auch nichts davon?

A. Ich habe mich um die Tschechen bekuenmert und mich eingesetzt ohne jede Ruecksicht.

44. F. Ich gebe zu, dass Sie das getan haben. -- Wie ist das mit der Unterstützung, die die Industrie der SS gegeben hat?

A. Wir wussten nichts davon, dass das Geld zu anderen Zwecken verwendet wird.

45. F. Waren Sie in Dachau dabei?

A. Ja.

46. F. Unter welcher Leitung stand das Lager? Wer hat es bewacht? Die SS?

A. Ja. Ich sage Ihnen, dass die Spenden begruendet wurden mit Ausgrabungen usw.

47. F. Ich spreche von Ihrem Besuch in Dachau. Es hat noch andere Konzentrationslager gegeben?

A. Jawohl.

48. F. Dass die Konzentrationslager unter der SS waren, wussten Sie auch und dass es fuerchterlich war, in ein Konzentrationslager zu kommen?

A. Ja, sicher. Ich war genau wie andere der Meinung, dass HIMMLER versuchte, das in Ordnung zu bringen.

49. F. Wer hat das dann veranlasst? Von wem sind sie denn gekommen?

A. Es ist nach wie vor meine Meinung, dass das von anderen Leuten gekommen ist, die tot sind. Ich habe soviel Gutes von HIMMLER gehoert, dass ich es nicht glauben kann. Er hat von der Gestapo ererzählt und dem SD und dass es sein Bestreben waere, eine Gentleman-Polizei aufzuziehen.

50. F. Warum hat man sich dann vor der Gestapo gefuerchtet?

A. Da waren sicher Leute reingekommen, die nicht die richtigen waren und man konnte das nicht so schnell in Ordnung bringen.

51. F. Nicht so schnell? HIMMLER hat doch schon 1934 uebernommen. Es war

Ihnen bekannt, dass Konzentrationslager furchtbar sind? Es war Ihnen bekannt, dass das unter der Leitung der SS stattfand? Trotzdem finden Sie nicht, dass die SS eine Organisation war, die man nicht unterstützen sollte? Die Tatsachen waren Ihnen doch bekannt?

A. Es wurde uns doch immer das Gegenteil erklärt.

52. F. Die Tatsachen galten aber doch. Sie hatten Kenntnis dieser Tatsachen.

A. Welcher Tatsachen?

53. F. Sie wussten, dass Konzentrationslager furchtbar waren und dass sie von der SS verwaltet wurden. Trotzdem glaubten Sie, dass diese Tatsachen nicht existieren, weil man Ihnen "erzählte", dass das nicht so war.

A. Was nachher bekannt geworden ist, habe ich nicht gewusst und das haben auch sehr viele andere nicht gewusst.

54. F. Ich glaube das. Aber es war Ihnen die Tatsache bekannt, dass es Konzentrationslager gab und dass sie nicht gut waren, ebenso dass sie von der SS verwaltet wurden? Es muss Ihnen auch bekannt gewesen sein, dass die Konzentrationslager-Häftlinge zur Arbeit ausgeliehen wurden.

A. Wir haben keine beschäftigt.

55. F. Ich weiss das. Trotzdem muss Ihnen die Tatsache an sich bekannt gewesen sein. Was haben Sie geglaubt, dass mit den Millionen Leuten in den Konzentrationslagern geschieht?

A. Dass sie dort arbeiten.

56. F. Für wen?

A. Das habe ich nie gehört. Darüber ist nicht gesprochen worden.

57. F. Ich war weder im Protektorat, noch in Deutschland, noch überhaupt in Europa, trotzdem wusste ich von der Sache.

A. Sie bekamen Sachen zu lesen, die wir nicht lesen konnten.

58. F. Weshalb haben Sie Leute aus den Konzentrationslagern herausgeholt?

A. Es ist doch nicht schön, im Konzentrationslager oder im Gefängnis zu sitzen.

59. F. Was war Ihre Vorstellung vom Konzentrationslager?

A. Ich dachte, das ist eine Art Gefängnis, eine Sicherheits- oder Schutzhaft.

- 60. F. Man brachte die Leute dorthin, nicht etwa, weil sie etwas verbrochen hatten und verurteilt waren, sondern weil sie eben Polen oder Juden waren.
 - A. Davon wusste ich nichts, dass man hineinkommt, nur weil man Pole oder Jude ist.
- 61. F. Das stand doch sehr oft im "Voelkischen Beobachter"?
 - A. Nein. Das habe ich nicht gewusst.
- 62. F. Wohin sind die Juden denn gekommen?
 - A. Meine Freunde sind weggegangen.
- 63. F. Und die, die nicht weggegangen sind?
 - A. Von meinen Freunden wusste ich niemand, der nicht weggegangen waere.
- 64. F. Was ist mit den Juden geschehen, die nicht weggegangen sind?
 - A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich bin doch dauernd aufgestanden gegen die Verfolgung von Juden.
- 65. F. Also wussten Sie auch, dass man die Juden verfolgte? Welcher Art waren die Judenverfolgungen?
 - A. Dass man ihnen die Geschaefte wegnahm.
- 66. F. Was weiter?
 - A. Ich habe gehoert, dass man sie aus Ungarn wegbrachte.
- 67. F. Und aus Deutschland?
 - A. Aus Deutschland auch. Ich habe es gehoert, offiziell hatte ich damit nichts zu tun.
- 68. F. Und wo kamen die Juden hin?
 - A. Ich dachte, die kommen in Anhaltelager.
- 69. F. Sie zeigen eine erstaunliche Unkenntnis. Ich gebe zu, dass Sie im Protektorat waren. Wo sind die Juden vom Protektorat hingekommen?
 - A. Die waren in Theresienstadt.
- 70. F. Das war doch ein Konzentrationslager?
 - A. Das war meines Wissens ein Konzentrationslager, aber es gab doch auch ein Lager, wo die Juden untergebracht wurden.
- 71. F. Es gab natuerlich auch im Konzentrationslager Leute, die keine Juden waren. Trotzdem Ihnen das also bekannt war, sind Sie nicht zur Ueberzeugung gekommen, dass die SS eine Organisation ist, die kriminell ist, weil HIMMLER Ihnen gesagt hat, dass das nicht so ist? Sie hatten zwar Kenntnis von den Tatsachen, aber HIMMLER uebersengte Sie, dass das nur

"Uebergangserscheinungen" sind?

A. Wir waeren sicher nicht in dem Kreis geblieben, wenn wir nicht geglaubt haetten, was man uns sagte.

72. F. Was war Ihnen bekannt ueber Oswald FOHL?

A. Ich wusste, dass FOHL mit den Konzentrationslagern zu tun hatte.

73. F. Herr FOHL war sozusagen Ihr Tischgenosse. Trotzdem haben Sie sich darueber keine Gedanken gemacht?

A. Gut, das gebe ich zu. Das war unsere Schuld.

74. F. Welche Gedanken haben Sie sich darueber gemacht, dass das Uebergangserscheinungen sein sollten?

A. Es waren doch Leute in der Regierung, wie SCHACHT, SCHWERIN-KROSIK und HINDENBURG. Man hat doch wirklich angenommen, dass das nur Revolutionserscheinungen waeren, die sich geben wuerden. Als der Krieg begann, hat jeder in dem inneren Konflikt gestanden. Man hat dann eben dort geholfen, wo man konnte. Es war doch klar, dass, wenn die Frontgeneration zurueckkam, sie sich nicht mehr von den Blockleitern haerten sagen lassen, was sie glauben solle.

75. F. Ich bin davon nicht ueberzeugt. Die Ansicht, die die franzoesische Bevoelkerung ueber die Waffen-SS hat, ist keine sehr gute. Ich weiss zwar, dass viele Leute spaeter auch in die Waffen-SS gepresst wurden. Meine Meinung ist wohlbegrueudet und ich habe keinen Grund gefunden, die Waffen-SS mit freundlicheren Augen anzusehen.

A. Der Krieg ist ausgebrochen. Der Freundeskreis war beisammen. Man hat gesagt: Jetzt kann man nichts machen.

76. F. Die Wirtschaftsfrage war doch mehr oder weniger geregelt. Es war ja Krieg. Weshalb ist der Freundeskreis zusammengeblieben? Sie werden sagen, Sie konnten nicht heraus.

A. Ja. Es hat doch trotzdem noch wirtschaftliche Fragen gegeben und die wurden dort auch besprochen.

77. F. Das heisset, der Freundeskreis hat weiterhin seinen wirtschaftlichen Rat gegeben?

A. Ja. An KEPPLER. KEPPLER war ein ehrlicher Mann.

78. F. Ich bin davon ueberzeugt, dass KEPPLER reine Haende hat. Ich bin aber nicht so ueberzeugt von den reinen Haenden einzelner Mitglieder

des Freundeskreises. Ich will Ihnen klarmachen, dass ich ueberzeugt bin, dass die Mitgliedschaft zum Freundeskreis Vorteile mit sich gebracht hat, und nicht nur Vorteile in ideellem Sinne. Ich weiss z.B., dass, wenn jemand 20.000 Konzentrationslager-Haeftlinge in seiner Fabrik haben wollte, er die dann leicht ueber Oswald FOHL bekommen koennte.

- A. Ich habe mit ihm nie darueber gesprochen.
79. F. Sie werden ja auch als unbedeutender Mann im Freundeskreis angesehen.
- A. Ich wollte Ihnen sagen, dass ich niemals Konzentrationslager-Haeftlinge angefordert habe und dass ich auch von keinem anderen weiss, dass er sich an FOHL gewendet haette.
80. F. Wenn z.B. Herr Salomon Kohn eine Maschinenfabrik hatte. - Sie wissen, dass den Juden das Vermoegen weggenommen wurde. - Wenn ich nun im Freundeskreis gewesen waere und haette die Maschinenfabrik gerne gehabt, dann haette ich gesagt: Die Fabrik moechte ich gerne haben. Genaue so war es, wenn jemand gern Generaldirektor werden wollte.
- A. Mir ist kein Fall bekannt, dass sich jemand an KEPPLER gewendet haette. Wie ich KEPPLER kenne, waere das ganz unmoeglich gewesen.
81. F. KEPPLER war ja auch schon in den Hintergrund getreten. KRANEFUSS war der neue Mann.
- A. Sie wissen, dass ich mit KRANEFUSS nicht gut gestanden habe. Aber ich weiss, dass, wenn jemand mit so etwas zu KRANEFUSS gekommen waere, er es auch nicht getan haette.
82. F. Meine Meinung gruendet sich auf Dokumente.
- A. Ich habe keinen Fall erlebt, Wenn jemand mit derartigen persoenlichen Wuenschen gekommen waere, haette KRANEFUSS das sicher abgeschlagen.
83. F. Ich habe Sie schon einmal ueber den Fall FETSCHIK gefragt. Dass es sich da um juedisches Vermoegen gehandelt hat, war Ihnen bekannt?
- A. Ja, ein Teil war juedisch.
84. F. Dass KRANEFUSS dabei eine Rolle gespielt hat, war Ihnen nicht bekannt?
- A. Nein.
85. F. Mir ist das bekannt. Darauf begruendet sich z.T. unsere verschiedene Meinung.
- A. Ich kann nicht glauben, dass jemand direkt zu KRANEFUSS gesagt hat: Geben Sie mir diese Fabrik.

86. F. So war das auch nicht gemeint. Ich wollte damit sagen, dass Leute im Freundeskreis den Einfluss KRANEFUSS' benutzt haben.
- A. Mir ist das nicht bekannt.
87. F. Anderen Mitgliedern ist das bekannt. Ihre Unwissenheit erstaunt mich.
- A. Ich kann nichts anderes sagen. Ich bin in den letzten Jahren nicht mehr hingegangen und auch nicht mehr eingeladen worden.
88. F. Ohne dass Ihnen das persönlich geschadet hätte?
- A. Dass ich am Leben geblieben bin, ist auch mehr ein Zufall.
89. F. Was ist Ihnen ueber die Verbindung SCHELLENBERG - LINDEMANN bekannt? Wussten Sie, dass sie befreundet waren?
- A. Nein. Ich bin mit LINDEMANN zuletzt 1942 zusammengekommen. Es ist mir nicht bekannt, dass er mit SCHELLENBERG befreundet war.
90. F. Dass LINDEMANN oft ins Ausland reiste, war Ihnen bekannt?
- A. Ja.
91. F. Dass SCHELLENBERG Beziehungen hatte zu Industriellen, die ins Ausland reisten, war Ihnen bekannt?
- A. Jawohl.
92. F. Von einer Freundschaft LINDEMANN - SCHELLENBERG wussten Sie also nichts?
- A. Nein. - Ich sage Ihnen alles, was ich weiss. Ich habe nichts zu verheimlichen.

RESTRICTED

2-1547-47

Interrogation
v. 16.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation # 413-gMr. Lyon - Flick case

Vernehmung des Wilhelm VOSS
vom 16.4.1947 von 1400-1500
in Puerht, Internment Hospital
durch Mr. BARR
Stenografin Frl. Helma Schmidt

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

1. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie unter Eid aussagen?
A. Ja.
2. F. Ich bin noch nicht befriedigt ueber Ihre Aussagen ueber den Freundeskreis. Es hat sich zum Beispiel niemand gefunden, der Ihrer Meinung gewesen waere ueber RASCHE. Andere sagten mir: "RASCHE haette niemals, wenn er nicht ein enragierter Nazi gewesen waere, diese Stellung bei der Dresdner Bank bekommen."
A. Ich habe RASCHE im Protektorat kennengelernt. Er hat sehr scharfe Gegenaussagen gefuehrt. Er war befreundet mit Baron RINGHOFER, der bestimmt kein Nazi war.
3. F. Wann sind Sie in den Freundeskreis gekommen?
A. 1934 oder 1935.
4. F. Ich frage Sie noch einmal: Was war das ganze?
A. Die Idee von KEPPLER war, der Wirtschaft eine vernuenftige Stroemung zu geben. Ich bin eingeladen worden und ich habe dem Kreis beige-wohnt, weil ich glaubte helfen zu koennen, die Tendenz von Keppler zu unterstuetzen.
5. F. Nun sprechen wir von 1938, von der Kristallwoche, als der Gestank von den Konzentrationslagern immer staerker wurde. HIMMLER war dafue verantwortlich, selbst wenn er persoendlich keinen Finger geruehrt haette. Weshalb hat sich aus dem gesamten Freundeskreis nicht die geringste Stimme dagegen erhoben?
A. Es ist im Freundeskreis ueber diese Aktionen sehr scharf geurteilt worden.
6. F. Durch wen zum Beispiel?
A. Das war ganz allgemein so. Es wurde in dem Kreis beim Essen und nachher ganz allgemein ueber diese Geschichte mit groesster Schaerfe geurteilt.
7. F. Entsinnen Sie sich an Namen?
A. Es war ganz allgemein die Auffassung.
8. F. Weshalb haben trotzdem alle Mitglieder weiter an den Veranstaltungen

teilgenommen, die HIMMLER veranstaltet hat? Warum haben sie fortgefahren, Geld zu spenden?

A. Ich kann es nur von mir aus sagen. Wir glaubten, wir brauchten da ueber KEPPLER doch noch in Ordnung.

9. F. KEPPLER war doch schon eine Null.

A. 1938 noch nicht.

10. F. Abgesehen davon, dass KEPPLER in der aktivsten Weise daran teilgenommen hat.

A. Ja, KEPPLER war Antisemit, aber dass er sich irgendwie aktiv daran beteiligt hat, das ist mir neu.

11. F. Selbstverstaendlich.

A. Es ist mir schwer verstaendlich. Es wird keinen geben, der nicht durch KEPPLER juedische Mitarbeiter gehalten hat.

12. F. Das ist ja eine alte Geschichte. KIMMLER hat sogar selbst einige solcher Briefe an der Tasche gehabt. Ich kann mich eigentlich an keinen hoeheren Fuehrer erinnern, der sie nicht in der Tasche gehabt haette.

A. Ich wollte noch folgendes sagen: Diese Judenaktion Kurfuerstendamm ist bestimmt nicht von der SS ausgegangen. Die SS ist aufgeboten worden um die Sache zu verhindern. Ich war selbst am Kurfuerstendamm und habe gesehen, wie der MEINBERG, ein Hoeherer SS-Fuehrer auf die SA eingeschlagen hat.

13. F. In Hamburg hat es eine Reiter-SS gegeben. Die hat im August 1933 am hellen Tag in wuester Weise die Auslagen zerschlagen. Die Polizei schaute zu. Niemand hat auch nur einen Finger geruehrt.

A. Der fruehere Reichswirtschaftsminister SCHMITT war bei uns im Freundeskreis und der hat doch auch mit aller Schaerfe dagegen Stellung genommen.

14. F. Sie haben sich oeffentlich als Freunde des Reichsfuehrers bezeichnet, also doch nur Unterstuetzung gegeben, was immer sie in kleinem Kreis dagegen gemeckert haben, oeffentlich und finanziell haben sie es doch unterstuetzt.

A. Es waren doch Leute aus der Wirtschaft.

15. F. Ja. Es hat Leute aus der Wirtschaft gegeben, die den Freundeskreis dazu genuetzt haben, um Konzentrationslager-Arbeiter von POHL zu bekommen. POHL leugnet das nicht einmal.

A. Dazu brauch sie doch nicht im Freundeskreis gewesen sein. Das weiss ich wirklich nicht.

16. F. Es hat die Sache viel leichter gemacht. LINDEMANN sagt selbst: "Es war eben

Mangel an Rueckgrat.

A. Ja, das ist doch jedem so gegangen, dass man eben nicht die letzte Konsequenz gezogen hat. Ich haette meine ganze Familie retten koennen. Ich haette ins Ausland gehen koennen. Ich wollte nichts mehr damit zu tun haben. Die Tschechen haben mich gebeten zu bleiben. Ich bin also geblieben.

17.F. Was hat ein Mann wie Flick im Freundeskreis gesucht, ein Mann mit einer Milliarde hinter sich.

A. Da habe ich Ihnen auch gesagt, dass Flick geeignete Verbindung haben wollte.

18.F. Es hat ja jeder seine Geschaefte gemacht.

A. Ich muss sagen, dass ich es bei LINDEMANN nicht geglaubt habe. Ich glaubte da, dass es der Streit mit HELFERICH war, der ihn dort hielt.

19.F. Herbert GOERING hat auch seine Geschaefte gemacht.

A. Aber der konnte sie doch auch ueber seinen Bruder machen.

20.F. Ich habe einmal Hermann GOERING deswegen gefragt.

A. Ja, der war nicht gerade gut auf ihn zu sprechen. - Aber Herberg GOERING ist doch in keinem Aufsichtsrat gewesen von einer der Firmen, die dort im Freundeskreis vertreten waren.

21.F. Das ist ja auch nicht unbedingt notwendig.

A. Es ist moeglich, dass sich ab 1939/40, als ich weg war, die Sache so entwickelt hat. Ich selbst war 1942 das letzte Mal im Freundeskreis. - Ich war auch nicht bei dem Besuch in Himmlers Hauptquartier. Ich hatte von dem Plan gehoert und deshalb angefragt. Es ist mir vom Buero KRANEFUSS geantwortet worden, dass kein Besuch stattfaende. Man wollte mich nicht mehr da haben. Ich bin nicht mehr eingeladen worden. Ich bin auch nicht mehr hingegangen.

22.F. Warum?

A. Wegen der Tendenz KRANEFUSS'. Der ging nach seinen persoenlichen Neigungen und Abneigungen. Er glaubte sich selbst, dass er ein Idealist sei, genau so wie er der beste Kamerad sein wollte, es aber in Wirklichkeit nicht war.